



Land- und Forstwirtschaftsdepartement

Landwirtschaftsamt
Gaiserstrasse 8
9050 Appenzell

Appenzell, 30. April 2014

NEOPHYTEN IM APPENZELLERLAND

Neophyten sind Pflanzen, die nicht zur einheimischen Flora gehören. Sie sind nach der Entdeckung Amerikas im 15. Jahrhundert auf unterschiedlichen Wegen und von verschiedenen Kontinenten zu uns nach Europa gelangt.

Die Gründe hierfür sind sehr mannigfaltig: landwirtschaftliche Nutzpflanzen (Mais, Kartoffel), forstliche Nutzpflanzen (Douglasie, Robinie), Heilpflanzen (Kamille) oder Kuriositäten und Zierpflanzen (Springkraut, Riesenbärenklau, Sommerflieder) wurden absichtlich eingeführt. Andere wurden mit Handelsgütern und pflanzlichen Erzeugnissen und durch die weltweite Reisetätigkeit unbeabsichtigt eingeschleppt.

Rund 400 „neue“ Pflanzen haben sich in unserer heimischen Flora eingenistet und werden zum Teil schon gar nicht mehr als Neophyten wahrgenommen.

Doch einige Neophyten sind wegen ihrer invasiven Vermehrung und Verbreitung zu einem nicht zu unterschätzenden ökologischen Problem geworden. Seltene und empfindliche Biotope können verschwinden, vor allem wenn die natürlichen Gegenspieler - Fressfeinde oder Krankheiten - fehlen. Andere Neophyten stellen ein Gesundheitsproblem für den Menschen dar, indem sie beispielsweise heftige Allergien auslösen oder Verbrennungen verursachen. Wieder andere Pflanzen können dazu beitragen, dass Böschungen instabil werden und dadurch Menschenleben und Sachwerte gefährden.

Die meist anspruchslosen Pflanzen können sich durch Fahrtwind entlang von Autostrassen und Bahnlinien oder an Fliessgewässern sehr schnell und weiträumig verbreiten.

Für die Hauptverbreitung allerdings ist der Mensch verantwortlich: das Ausbringen von kompostiertem Pflanzenmaterial, das Verschieben von kontaminiertem Erdreich sowie illegales Deponieren irgendwo in der Landschaft sorgen immer wieder für eine ungewollte Ausbreitung.

Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*)



Dichter Bestand bei der Deponie „Torfnest“ in Oberegg, verursacht durch kontaminiertes Erdmaterial.

Herkunft:	Himalaja, Indien
Blütenfarbe:	blassrosa bis weinrot
Blütezeit:	Juli bis September (Oktober)
Blätter:	schmal lanzettlich, scharf gesägt, kurz gestielt Blattgrund und Blattstiel drüsig
Höhe:	150 bis über 200 cm
Standort:	Feuchtstandorte, Wasserläufe, Auen
Verbreitung:	Samen werden mittels Schleudermechanismus aus Kapseln katapultiert. schnelle Verbreitung entlang von Bachufern, wenn Samen mitgeschwemmt werden
Bekämpfung:	Bestände über mehrere Jahre hinweg, vor der Samenreife und unterhalb des ersten Stängelknotens mähen Schnittgut kann liegen gelassen werden
Problematik:	verdrängt einheimische Flora

Die Spätblühende Goldrute (Solidago gigantea)



Knapp eine Are grosse Fläche mitten in den Waldungen der Holzkorporation Krätzern.

Herkunft:	Nordamerika
Blütenfarbe:	goldgelb
Blütezeit:	August bis Oktober
Blätter:	lanzettlich zugespitzt (8 bis 15 cm lang, 2 bis 3 cm breit), ganzrandig bis gesägt meist unbehaart oder unterseits auf den Nerven kurz behaart
Höhe:	50 bis über 150 cm
Standorte:	Waldlichtungen, Wegränder, Ufergebüsch, Kiesgruben, Feuchtstandorte
Verbreitung:	über weite Distanzen mit Flugsamen oder vegetativ mit unterirdischen Sprossen
Bekämpfung:	vollständiges Ausgraben der Wurzeln vor der Samenreife ganze Pflanze verbrennen, nicht kompostieren Da die unterirdischen Ausläufer weiter treiben, sind Nachbehandlungen notwendig.
Problematik:	verdrängt einheimische Flora

Der Japanische Staudenknöterich (Reynoutria japonica)



Sich seit Sommer 2004 stark ausbreitender Bestand am Hohen Hirschberg.

Herkunft:	Ost-Asien, Japan
Blütenfarbe:	weiss
Blütezeit:	August bis Oktober
Blätter:	bis 20 cm, stark zugespitzt glatt, kahl
Höhe:	bis über 250 cm
Standort:	keine besonderen Ansprüche
Verbreitung:	hauptsächlich durch unterirdische Ausläufer Bereits ein 1,5 cm langes Wurzelstück kann eine neue Pflanze bilden!
Bekämpfung:	ab Mai alle 14 Tage mähen, falls nötig über mehrere Jahre hinweg; so kann die meterlange Speicherwurzel mit der Zeit geschwächt werden. Das Schnittgut muss sorgfältig eingesammelt und verbrannt werden.
Problematik:	destabilisiert Strassen- oder Bahnböschungen verdrängt einheimische Flora

Der Sommerflieder (Buddleja davidii)



Den Sommerflieder trifft man auf Kahlf lächen, in Gärten und Uferzonen an.

Herkunft:	China
Blütenfarbe:	blasslila bis dunkel violett
Blütezeit:	Juli bis August
Blätter:	lang zugespitzt und gezähnt, lanzettlich unterseits dicht graufilzig behaart
Höhe:	200 bis 300 cm
Standort:	Auen, Kiesgruben, Bahnböschungen, Ödland, Uferzonen, Waldlichtungen
Verbreitung:	unterirdische Ausläufer sowie durch bis zu 3 Millionen Samen pro Pflanze, welche der Wind über weite Distanzen trägt
Bekämpfung:	In Gärten sollten die Blütenstände vor der Samenreife entfernt werden. abgeschnittene Pflanzenteile und Wurzeln weder der Grüngutabfuhr mitgeben noch kompostieren, sondern verbrennen
Problematik:	verdrängt einheimische Flora

Der Essigbaum
(*Rhus typhina*)



Der Essigbaum ist bisher praktisch ausschliesslich in Gärten anzutreffen.

Herkunft:	Nord-Amerika
Blütenfarbe:	grünlich
Blütezeit:	Juni bis Juli
Blätter:	Fiederblatt mit 5 bis 15 lanzettlichen, zugespitzten und gesägten Teilblättern, bis 50 cm lang
Höhe:	500 bis 800 cm
Standort:	lichtbedürftig, ansonsten sehr bescheidene Standortansprüche
Verbreitung:	unterirdische Ausläufer, kontaminiertes Erdreich (Wurzelstücke)
Bekämpfung:	Erde mit Wurzeläusläufern weder kompostieren noch deponieren, sondern in die Kehrichtverbrennung geben.
Problematik:	verdrängt einheimische Flora

Der Riesenbärenklau
(*Heracleum mantegazzianum*)



Dieser Riesenbärenklau an der Eichbergstrasse wächst auf einer illegalen Deponie von Gartenabfällen.

Herkunft:	Kaukasus
Blütenfarbe:	weiss oder gelbgrün
Blütezeit:	Juni bis August
Blätter:	bis 100 cm gross und 3- oder 5-teilig, mit wenig tief fiederteiligen Abschnitten
Höhe:	bis 350 cm
Standort:	Waldränder, Wiesen, Wegränder, Uferbereiche, Ödland
Verbreitung:	ausschliesslich durch Samen (eine Pflanze kann bis zu 50'000 Samen produzieren), welche auch gut schwimmfähig sind
Bekämpfung:	Pflanze vor dem Versamen abschneiden Wurzelstock 10 bis 15 cm tief abstechen alles verbrennen, also weder der Grüngutabfuhr mitgeben noch kompostieren das Versamen unbedingt verhindern
Problematik:	Starke Hautverbrennungen führen zu unangenehmen Hautentzündungen und Blasenbildung. Pflanze keinesfalls berühren. Nur mit Schutzkleidung und Handschuhen entfernen!

Die Ambrosia oder das Aufrechte Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*)



Der Samen, aus welchem sich diese Ambrosia im Pflanzgarten "Nanisau" entwickelte, war offensichtlich handelsüblichem Vogelfutter beigemischt gewesen.

Herkunft:	Nordamerika
Blütenfarbe:	grünlichgelb
Blütezeit:	August bis Oktober
Blätter:	Umriss dreieckig bis oval, doppelt fiederschnittig, gestielt, behaart
Höhe:	20 bis 90 cm
Standort:	Trockenstandorte, Schuttstellen, Rabatte, Wegränder bei Winterfütterungen von Vögeln
Verbreitung:	ausschliesslich durch Samen Eine Pflanze kann über 3'000 Samen bilden, die bis zu 40 Jahre lang keimfähig bleiben können.
Bekämpfung:	ausreissen, bevor sich die Blüten öffnen Pflanzen verbrennen, also weder der Grüngutabfuhr mitgeben noch kompostieren direkten Hautkontakt vermeiden, blühende Pflanzen nur mit Schutzbrille und Staubmaske ausreissen
Problematik:	Die Pflanze verursacht heftige Allergien, besonders durch Pollen, aber auch bei Hautkontakt mit dem Blütenstand. In schweren Fällen kommt es zu Atemnot oder zu Asthmaanfällen.